

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. die vom k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich serbischen Hofe, Feldmarschall-Lieutenant Gustav Freih. v. Thömel erbetene Erhebung von seinem Posten unter gleichzeitiger Versetzung in den bleibenden Ruhestand allergnädigst zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeusseren erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Teheran Dr. Franz Ritter Schießl von Perstorff unter Enthebung von seinem dormaligen Posten zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich serbischen Hofe, ferner den Legationsrath erster Kategorie Otto Grafen von Brandis zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich portugiesischen Hofe, den Legationsrath erster Kategorie Christoph Grafen von Wydenbruck zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den Höfen von China, Japan und Siam und den Legationsrath erster Kategorie Albert Eperjesy von Szászváros und Lóti zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Johannes Sonnenleiter aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. in Anerkennung besonders verdienstvoller Leistungen bei

der Erweiterung und Ausgestaltung der Kaiser Franz Joseph-Hochquellen-Wasserleitung in Wien dem Oberbaurathe und städtischen Baudirector Franz Berger den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei, dem städtischen Baurathe Josef Schurz das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dann den städtischen Ingenieuren Heinrich Schneider und Karl Kinzer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. dem in den dauernden Ruhestand übernommenen Magistratsrath Karl Wopaleusky in Wien in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr erprießlichen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe in Wien Dr. Georg Stáva taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Wien Dr. Rudolf Eblen von Decret zum Präsidenten des Handelsgerichtes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. dem ordentlichen Professor des Bibelftudiums des neuen Testaments an der Universität in Wien Dr. Franz Bölzl den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. den Professor der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien William Unger zum Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

«Brennecke, sei aufrichtig,» fuhr er mit einem tiefen Athemzuge fort; «ich glaube, du bist der größte Esel und blind dazu. Mehr als ein Jahr geht das liebe, schöne Mädchen neben dir her. Deine Wirtschafft wurde nie so wohl geführt, deine Kinder waren nie so musterhaft erzogen. Und du vernageltes Ungeheuer merkst das erst heute, heute wo dir der alte verliebte Narr den Engel entführen will. Bomben Clement! Buchholz, jetzt gilt es, dir die Brant vor der Nase wegschnappen. In zwei Stunden geht ein Zug nach Magdeburg und um 9 Uhr abends kann ich schon an Ort und Stelle sein.»

Herr Brennecke läutete Sturm. Es erschien niemand. Er hatte ja dem Mädchen einen kurzen Urlaub zu einer Vergnügungsreise bewilligt; sie kehrte erst morgen zurück. Nun, er konnte ja den Portier verständigen.

In wilder Hast begann Herr Brennecke sich anzukleiden. Die feinste Wäsche, der schwarze Anzug — Cylinder — er gieng ja auf die Freie! Mit Mühe befestigte er den steifen Kragen an dem Hemd, seine Hände zitterten vor Aufregung.

«Teufel, nun springt auch der Knopf noch fort.» Herr Brennecke bückte sich und spähte unter das Sofa.

Krach! «Himmel, mein Hofenträger mitten durch! Nun kann ich mit dem Anziehen von neuem beginnen! Wenn ich den Zug versäume! He, Buchholz, alter Unglücksrabe, wenn ich dich jetzt hier hätte, mit kaltem Blute würde ich dich ermorden. So, nun läutet es noch! Das ist ja eine nette Bescheerung! Na, vielleicht der Briefträger — ein Brief von ihr.»

Herr Brennecke öffnete wegen seiner primitiven Toilette vorsichtig die Thür.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthalterereirathes bekleideten Bezirkshauptmann Camill Razovsky zum Statthalterereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landesrath für Mähren allergnädigst zu ernennen geruht.

Rittner m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. dem gewesenen Gerichtsarzte in Wien Dr. Julius Spiz Müller taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. den Hofcaplan, Hofburgpfarrvicar und Privatdocenten Dr. Heinrich Swoboda zum außerordentlichen Professor der Pastoral-Theologie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Rittner m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Director der Staatsgewerbeschule in Salzburg Konrad Lueff anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für sein vieljähriges verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtes ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. September d. J. der Fabrikbesitzer-Witwe Ottilie Bondy in Wien in Anerkennung ihrer vielfährigen und erprießlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. dem Jollobercontrolor Franz Clement in Graz aus Anlaß seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Da — mit einem Schreckensruf taumelte er zurück. «Alle guten Geister.» Da standen ja — Tante Auguste und seine drei Sprößlinge.

«Papa! Papa!» jubelte das Trio.

«Erschrick nicht, Brennecke,» fiel Tante Auguste mit ihrer klaren, ruhigen Stimme ein, «es ist nichts passiert, sie sind alle gesund und munter.» Sie drängte dabei ihren Better und seine Sprößlinge in das Wohnzimmer.

Herr Brennecke war noch immer sprachlos, er hatte Fritzchen auf den Arm gehoben und blickte hilflos zu der stattlichen Cousine empor.

«Aber Brennecke,» rief diese und schlug die Hände über den Kopf zusammen, «welch ein Chaos! Sieht das jetzt hier immer so aus?»

Ja, es sah entsetzlich aus. Jetzt merkte es Herr Brennecke selbst. Die Schrankthüren standen offen, alle Comodenkasten waren bis zum Herausfallen vorgehoben, auf Tisch und Stühlen lagen Wäsche und Kleidungsstücke.

«Ach, Gustchen, verzeih,» erwiderte Herr Brennecke kleinlaut, «ich suchte den schwarzen Anzug, ein neues Oberhemd und den Cylinder.»

«Ja, wo willst du denn hin? Zu einem Leichenbegängnis?»

«Nein, nein, im Gegentheile,» stotterte Herr Brennecke — «zur Verlobung — das heißt — weißt du — Grete, Buchholz hat sich nämlich verlobt.»

«Zum Gratulieren brauchtest du doch aber gerade nicht im schwarzen Anzug zu erscheinen — oder vielleicht bist du selbst der Bräutigam, dann allerdings —»

«Aber Auguste,» entgegnete Herr Brennecke vorwurfsvoll, «ich in meinen Jahren und das junge Kind.»

Feuilleton.

Ein Knis.

Humoreske von Marie Träuter.

II.

Herr Brennecke hatte sich merkwürdig schnell gefast. Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung schüttelte er dem Freunde die Hand: «Gratuliere von ganzem Herzen! Wolltest du die Adresse meiner Cousine haben, um ihr das frohe Ereignis mitzutheilen?»

«Einestheils ja, und —» Herr Buchholz raffte sich energisch empor — «na zum Teufel, vor meinem alten Freund brauche ich am Ende doch kein Geheimnis daraus zu machen. Ich möchte deine Cousine heiraten!»

Herr Brennecke war bei den letzten Worten seines Freundes erblickend zusammengeknickt. Urpötzlich aber schellte er, kupferroth im Gesicht, empor.

«Das ist wohl die Hauptsache, was du ihr schreiben willst,» rief er wüthend; «ha, ha, ha! ein netter Freundschafftsdienst, meinen armen verwaisten Kindern die Mutter zu rauben, ganz abgesehen davon —»

«Dass du sie vielleicht einstmal aus Gnade, deiner armen verwaisten Kinder wegen, und weil du keine bessere finden kannst, selbst heiraten möchtest,» fiel ihm Herr Buchholz, ebenfalls erboft, in die Rede. «Im übrigen hat deine Cousine selbst zu entscheiden, und wenn du mir ihre Adresse nicht geben willst, werde ich sie schon anderswo erhalten. Adieu!»

Herr Buchholz schlug die Thür krachend hinter sich ins Schloß.

«Alter, verliebter Esel,» brummte Herr Brennecke, dann griff er sich wieder an das Herz.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. September d. J. den in der Artillerie-Bezugsfabrik im Artillerie-Arsenale zu Wien bediensteten Civilarbeitern Anton Lewandowsky, Johann Bach, Martin Schmazer und Franz Hevera in Anerkennung ihrer vieljährigen, pflichttreuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Prag Dr. Johann Matthäus Klimesch zum wirklichen Lehrer am Staats-Obergymnasium in Laibach ernannt.

Den 17. September 1895 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. Stück der polnischen und das LXVIII. Stück der ruthenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Ueheil.

Die Neubildung des Cabinets.

Das «Fremdenblatt» bespricht die bevorstehende Neubildung des Cabinets und bemerkt u. a.: Graf Kielmansegg und seine Ministercollegen, welche mitten unter großen politischen Schwierigkeiten, dem kaiserlichen Rufe folgend, in patriotischer Opferwilligkeit sich bereitgefunden hatten, interimistisch die Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen, haben den altererbtren Ruf der österreichischen Beamtenenschaft bewahrt, und sie scheiden aus der Regierung unter allgemeiner Anerkennung ihrer großen und dankenswerten Verdienste. Sie haben im Reichsrathe die Botierung des Budgets erzielt und überdies die Annahme der neuen Civilprozess-Ordnung durchgesetzt. Sie haben in der Verwaltung ihrer Ressorts anerkannt Tüchtiges geschaffen. Graf Badeni folgt einem Wunsche Sr. Majestät des Kaisers, indem er die Statthaltertschaft Galiziens, in der er so bedeutame Erfolge zum Wohle des seiner Sorgfalt anvertrauten großen Verwaltungsgebietes erzielte, nunmehr mit der Administration aller im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vertauscht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

Auf die Wiener Gemeinderathswahlen concentrirt sich gegenwärtig das allgemeine Interesse. Die Wahlagitator hatte bald nach der Auflösung des früheren Gemeinderathes, die bekanntlich am 30. Mai d. J. mit Rücksicht auf den ergebnislosen Verlauf der Bürgermeisterwahl erfolgt war, ihren Anfang genommen und hatte in den letzten Tagen ihren Höhepunkt erreicht, wo bei allen Parteien Wählerversammlung auf Wählerversammlung folgte. Vorgestern hatte der dritte Wahlkörper, der hauptsächlich von den Kleingewerbetreibenden gebildet wird, für die nächsten sechs Jahre seine 46 Vertreter zu wählen; im früheren Gemeinderathe hatten — nach den Ergänzungswahlen zu Anfang April d. J. — von den 46 Mandaten 34 die Antisemiten, 9 die Liberalen inne; 3 Mandate waren Personen anvertraut, die keiner der beiden Parteien angehörten. Der un-

günstige Ausfall der Wahlen in diesem Wahlkörper für die liberale Partei wurde gestern telegraphisch gemeldet. Die Wiener Blätter reproducieren einen Artikel der «Norddeutschen Allgemeinen Zeitung» über den Ausfall der Wahlen. Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» gibt in einem Leitartikel die Möglichkeit, dass die verschiedenen antisemitischen Gruppen die Mehrheit erringen werden, zu, meint aber, es sei «fraglich», ob den Antisemiten die städtische Verwaltung zufallen werde. «Die ganze antisemitische Bewegung ist eine so trübe, theilweise von entschieden social-revolutionären Elementen durchsetzte, das Programm besteht aus so unklaren, handgreiflich sich widersprechenden oder dem gesunden Menschenverstande unannehmbaren Sätzen, dass an die Möglichkeit, auf solcher Grundlage positive Verwaltungsarbeit zu leisten, nicht zu denken ist.» Die Regierung werde, wird weiter ausgeführt, die hauptstädtischen Interessen nicht dem Chaos ausliefern. «Die Logik, welche im Frühjahr, als die Bürgerschaft sich zur Herstellung einer irgend verlässlichen städtischen Administration unfähig zeigte, die Einsetzung eines kaiserlichen Commissärs zur Folge hatte, dürfte für den Herbst von ihrer Giltigkeit schwerlich etwas verloren haben.»

Sämmtliche Budapestter Blätter besprechen die Freilassung der rumänischen Agitatoren und beurtheilen diese Maßregel günstig. Sie glauben, dass dieselbe wärmere Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien zur Folge haben werde. Diese Freilassung bilde die Vorstufe einer friedlichen Politik. Es sei dies umso mehr zu hoffen, da die Agitatoren, als sie freigelassen wurden, ihre Anhänglichkeit an die ungarischen Gesetze bethuerten und erklärten, sie wollten zwar gute Rumänen bleiben, wünschten aber, fürderhin die Gesetze Ungarns zu respectieren.

Unter den Gesekentwürfen, welche dem deutschen Reichstage bei seinem Zusammentritte zugehen werden, dürfte sich, wie das «Dresdener Journal» meldet, auch der Entwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes befinden. Die Vorarbeiten an demselben seien so weit gediehen, dass der Bundesrath bald nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen sich mit der Vorlage wird befassen können. Mit derselben werde einem allgemein empfundenen Bedürfnisse entsprochen, wie denn auch der Reichstag selbst einen solchen Entwurf schon früher gewünscht hat. Die weitesten Kreise der Bevölkerung halten das Gesetz nicht nur für zweckmäßig, sondern für nothwendig. Gegenüber der Meldung verschiedener Blätter, dass an maßgebender Stelle die Absicht bestehe, die vierprocentige Staatsanleihe in eine dreiprocentige zu convertieren, erfährt die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung», dass das Staatsministerium sich mit der Conversionfrage überhaupt nicht beschäftige. Alle Mittheilungen der Presse über etwaige Conversionen beruhen daher auf willkürlichen Combinationen.

Wie aus Haag gemeldet wird, wurde die Session der Generalstaaten am 17. d. M. durch die Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet, in welcher constatirt wird, dass die allgemeine Lage des Landes und der Bevölkerung zur Befriedigung Anlass gebe. Die Beziehungen zum Auslande seien die freundschaftlichsten, die Armee und die Marine in Indien geben neue, eclatante Beweise von Muth und Festig-

keit. Die Ernte sei nach mehreren eingelaufenen Berichten eine gute zu nennen, die unter den Schweineherrschaften epidemischen Krankheiten seien nahezu erloschen. Hinsichtlich der Handelspolitik constatirt die Thronrede, dass die Lage des Handels und der Industrie keine ungünstige genannt werden könne. Die eben eröffnete Session werde sich in erster Linie mit der Fortsetzung der legislativen Arbeiten, der Revision der Personalsteuer und des Wahlrechtes zu beschäftigen haben.

Aus Bern wird berichtet: Die Commission des Ständerathes für das Bankgesetz sprach sich mit 5 gegen 4 Stimmen zugunsten einer neuen Staatsbank aus.

Senor Dupuy de Lome, der spanische Gesandte in Washington, sagte in einer Unterredung: Spaniens Ehre und die Interessen seiner loyal gesinnten Unterthanen verlangen, dass die Rebellion in Cuba unterdrückt werde. Er zweifle nicht an dem schließlichen Triumph der spanischen Waffen. Der Erfolg der Rebellen bedeutete ein zweites San Domingo für die Perle der Antillen.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Petersburg berichtet, werden die einzelnen Ministerien über Anregung der Krönungcommission angewiesen, ihre speciellen Anträge zu einem anlässlich der im nächsten Frühjahr stattfindenden Krönung des Kaiserpaars zu erlassenden Gnadenmanifest an allerhöchster Stelle zu unterbreiten. Die Residenz des Kaiserpaars wird demnächst wieder nach Carskoje-Selo verlegt werden, wo auch die Entbindung der Kaiserin stattfinden wird, der man in ungefähr zwei Monaten entgegenfieht.

Wie man aus Belgrad meldet, wird König Alexander I. Ende nächster Woche Biarritz verlassen und sich nach Paris begeben, wo er bei seinem Vater, König Milan, mehrere Tage verweilen wird. In den ersten Tagen des October wird der serbische Herrscher die Rückreise nach Belgrad antreten. Es ist noch nicht entschieden, ob der König einen Aufenthalt in Wien nehmen oder ob er direct nach Belgrad reisen wird.

Nach einer Meldung der «Daily-News» aus Constantinopel vom 15. d. M. theilte die Porte den Botschaftern mit, dass sie bezüglich der armenischen Frage im Principe alle in dem Reformenwursche vom 11. Mai d. J. unterbreiteten Forderungen annehme, diese Zugeständnisse aber mit gewissen Abänderungsvorschlägen begleiten möchte. Die Botschafter hätten geantwortet, dass sie nicht in der Lage seien, Abänderungen zuzulassen und dass das Vorgehen der Porte eine unerträgliche Verzögerung herbeiführe. Nunmehr herrsche bei den Botschaftern die Meinung vor, dass jetzt Aussicht auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden sei.

Die «Times» melden aus Shanghai, dass die Untersuchung über die jüngsten Gewaltthatigkeiten wegen des Mangels einer Unterstützung durch englische Truppen oder durch englische Kriegsschiffe in Fu-Tschau ein Possenspiel sei. Die chinesischen Behörden hätten Gefangene entlassen, ohne den Consul zu fragen und Zeugen verhindert, ihre Aussagen abzugeben.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(33. Fortsetzung.)

«Da sieh mir einer den Unverstand an!» rief sie erschrocken aus. «Heißt das nicht, Fräulein Adelheid, mit Gewalt eine Handhabe zur Verleumdung zu geben? Nein, daraus wird nichts! Unter jeder Bedingung werde ich mitfahren!»

«Tantchen, du wolltest so früh in die feuchte Morgenluft hinein?»

«Ach, was! Ich thue diese Nacht doch kein Auge zu!»

«Aber ich habe dich außerdem noch um so vieles zu bitten! Würdest du es übernehmen, mir meine Sachen zu ordnen und zu befördern? Ich kann doch nur das Rothwendigste mitnehmen!»

«Recht gern! Ich will dir alles besorgen.»

«Ferner: würdest du mit Fräulein Adelheid sprechen und ihr meine Abreise begründen? Denn ich kann sie unmöglich wiederssehen, noch ihr schreiben.»

«Auch das soll geschehen, und zwar nicht in der höflichsten Weise!»

«Dann, bitte, grüße und tröste meine kleineilly. Ich weiß, sie liebt mich innig, mehr, als ihre Tante, und sie wird mich zuerst sehr entbehren. Sage ihr Gutes von mir, damit die voraussichtlich gehässigen Bemerkungen über mich das Kind nicht irreführen.»

Jetzt brach das Trennungweh wieder bei Sabine hervor und sie bedeckte die Augen mit der Hand.

«Tantchen,» rief sie, «dass ich auch dich verlieren soll, schmerzt mich gar zu tief!»

Fräulein Blum nahm die Erregte liebevoll in den Arm, schritt mit ihr im Zimmer auf und nieder und sagte mit sanftem Zureden:

Tante Auguste lachte etwas gezwungen. «Es war ja nur Scherz, Philipp; Grete hat mir längst erzählt, dass sie ihr Herz an den kleinen Assessor Krause verloren hat.»

«So?» machte Herr Brennecke gedehnt, «hat dir vielleicht Buchholz auch schon?»

Er setzte plötzlich Fritschen etwas unsanft auf die Erde.

«Kinder,» rief er, «im Esszimmer liegt eine Düte auf dem Büffet; Bise soll den Inhalt theilen — aber nicht zanken, hört Ihr?»

Die Kinder stürmten hinaus.

Herr Brennecke zog den zunächstliegenden schwarzen Gesellschaftsrock an und setzte sich seiner Cousine, die sich erschöpft in einen Sessel niedergelassen hatte, gegenüber.

«Aber Philipp,» begann Tante Auguste lachend, «du weißt ja noch gar nicht, warum wir eigentlich so plötzlich hier hereingeschnit kamen. Gestern hörte ich, dass in einem benachbarten Gutshofe die Diphtheritis ausgebrochen sei. Du weißt, Fritschen neigt zu Halsentzündungen. Da packte ich denn über Hals und Kopf, und heute in aller Morgenfrühe dampften wir ab. Wir können die letzten drei Wochen noch ganz gut wo anders hingehen.»

«Nein, Gustchen, ihr bleibt hier. Gott weiß es, was ich für ein Hundeleben ohne euch geführt habe. Ich nehme eine Actie zum Zoologischen Garten. Nicht wahr, Gustchen, das ist dir doch recht?»

Herr Brennecke griff angstvoll nach den Händen seiner Cousine. Diese blickte ihren Vetter verwundert an. In seinen Augen brannte ein seltsames Feuer und verwirrt und erröthend entzog sie ihm ihre Hand. Sie wollte sich erheben, er aber hielt sie fest.

«Bleib noch einen Augenblick, Auguste,» bat er, «ich habe dir etwas mitzuthellen. Buchholz war hier, — er fragte nach deiner Adresse — kurzum, er will, sobald ihn Grete verlässt, auch heiraten — dich, Gustchen. — Ich frage dich nun,» vollendete er mit sichtlicher Anstrengung, «kannst du, willst du die Kinder — und mich verlassen?»

Tante Augustens schönes Antlitz war bleich geworden, ihr Busen hob und senkte sich, schweigend starrte sie auf den Teppich zu ihren Füßen.

«Nein,» entgegnete sie nach kurzer Ueberlegung, die Herrn Brennecke wie eine Ewigkeit dünkte, «es bleibt alles, wie es ist.»

«Ich wusste es ja,» jubelte Herr Brennecke, «du bleibst bei mir!»

Er zog das ahnungslose Mädchen stürmisch an seine Brust.

«Wenn du mich ein klein wenig lieb hast, Gustchen, dann werde mein Weib, die Mutter meiner Kinder.»

Tante Auguste machte sich verwirrt aus seinen Armen los.

«Hast du diesen Entschluss erst heute gefasst, nachdem du erfahren, dass ich anderen begehrenswert erscheine?» fragte sie, ihren Vetter scharf anblickend.

«Den Entschluss, dich zu heiraten? Ja, Augustchen,» erwiderte Herr Brennecke ehrlich. «Aber gedacht habe ich an dich immer in sehnsuchtsvoller Liebe, seitdem —»

er zog seine hocherglühende und jetzt nicht mehr widerstrebende Cousine wieder in seine Arme und küsste leidenschaftlich ihren Mund — «seitdem ich, wenn auch nur aus Versehen, einen Kuss von dir erhalten hatte.»

Tagesneuigkeiten.

(Ihre Majestät die Kaiserin in Vix-les-Bains.) Man schreibt der «Neuen freien Presse» aus Vix-les-Bains unterm 14. d. M.: Die heftigen Glutten der letzten Spätsommertage sind endlich verschwunden. Es ist Regen eingetreten, welcher die Temperatur wohlthätig erfrischt. Ihre Majestät die Kaiserin kann jetzt größere Touren unternehmen und begab sich auch kürzlich, von einer Hofdame begleitet, nach Anneyz, von wo aus sie Ausflüge machte. Die Monarchin war entzückt von den wundervollen Natureindrücken, die sie empfangen hatte. Vorigen Donnerstag stellte sich der Hofstaat von Savoyen der Kaiserin vor, um sie im Namen des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung ehrerbietig zu begrüßen. Ihre Majestät setzt ihre Kur im Bade-Etablissement eifrig fort und, ihrem Aussehen nach zu schließen, ist die Wirkung eine vortreffliche. Die Nachricht, dass Sr. Majestät Kaiser Franz Josef diefer Tage nach Vix-les-Bains kommen werde, ist wieder dementirt worden.

(Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.) Aus Mendelhof, 15. d. M., wird dem «Boten für Tirol und Vorarlberg» geschrieben: «Die Musikapelle von Kallern brachte heute um halb 1 Uhr mittags Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein Ständchen, worüber sich Sr. k. und k. Hoheit sehr beifriedigt ausdrückte. Das Aussehen des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs ist infolge der erquickenden Alpenluft ein sehr blühendes.»

(Kapelle im Alghaer Walde.) An jener Stelle im Alghaer Walde, wo weiland Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ladislaus die verhängnisvolle Verwundung sich zugezogen, soll, wie der «Pfeifer Lloyd» berichtet, im nächsten Frühjahr eine Kapelle errichtet werden. In derselben wird alljährlich am Jahrestage des Unglücks ein Trauergottesdienst stattfinden.

(Keine deutsch-österreichischen Manöver.) Die Stettiner Kaisermanöver und die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef bei denselben haben bekanntlich zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, dass in hohen militärischen Kreisen der Gedanke erörtert worden sei, im nächsten Jahre eine gemeinsame Waffenübung deutscher und österreichischer Truppen abzuhalten. Dem gegenüber erfährt das «Berl. Tagebl.» von gut unterrichteter Seite, dass an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist.

(Todesfälle.) Der ehemalige Erzbischof von Warschau, Sigismund Felinski, welcher vor einigen Tagen gefährlich erkrankte, ist in Krakau am 17. d. früh an den Folgen einer Operation gestorben. — Der Dombauerberger Universitätsprofessor und Publicist Pater Growslawski ist am 17. d. in Czernowiz gestorben. — In Glogow ist der Bibliothekar der Hausbibliothek des deutschen Kaisers, Dr. Walter Robert Tornow, nach dreitägigem Unwohlsein am 17. d. an Herzschlag gestorben.

(Congress der Presse.) Der in Bordeaux tagende Congress der Presse sprach zwei Wünsche aus, dahingehend, das internationale Comité möge sämtliche Documente, die sich auf die Schaffung eines berufsmäßigen Unterrichtes der Journalisten beziehen, veröffentlichen und die internationale Commission soll das Project studieren, wonach es der Presse gestattet sein soll, als Bureau eine Disciplinarraction auszuüben. Nach Annahme des Statutenentwurfes wurde dem Berichtsteller Torelli und der internationalen Commission der Dank der Ver-

«Was wir lieben, bleibt unser. Du verlierst mich nicht! Denn das ist der Segen jeder innigen Liebe, dass wir das Bild der Bevorzugten in unser Herz bewahren können, wie in einen köstlichen Schrein und es darin zwischen überlegt, dass ich dir vielleicht sogleich eine andere Stellung verschaffen kann. Allerdings ist es ein viel einfacherer Haushalt, bei einem Landpfarrer. Meine Nichte, die Tochter jener Schwester, von der ich dir erzählte, ist an einen Pfarrer verheiratet. Sie hat, mit einer Schar Kinder bedacht, schon wiederholt den Wunsch gegen mich geäußert, eine Erzieherin für ihre Lieblinge zu haben. Ich werde ihr schreiben, du läßt mir deine Adresse zurück und erhältst umgehend Bescheid.»

Sabine nickte ziemlich theilnahmslos; es war ihr noch zu schwer, sich in den jähen Wechsel der Dinge zu finden, und auch mechanisch geleitete sie das alte Fräulein in ihr Zimmer, wo sie der Getreuen ihre Sachen übergab.

Am nächsten Tage tauchten in dunkler Morgenfrühe zwei verummte, weibliche Gestalten im Garten der Villa Sassen auf. Hellwig, der Diener, welcher nicht gerochen hatte, war aufgestanden und ließ es sich an den Wagen zu bringen.

Herrschnebel hüllten Thal und Höhen in einen undurchdringlichen Schleier. Die Schritte der Wandernden sanken ein in feuchtes, gefallenes Laub und fröhlich zogen sie ihre Mäntel fester um die Schultern. Außen vor der Gitterthür des Vorgartens emfieng

sammlung ausgebrückt. Wilhelm Singer beantragte namens der Commission die Abhaltung des nächsten Congresses der Presse in Budapest, welcher Antrag ohne Debatte mit großem Beifalle angenommen wurde. Wilhelm Kaloocz dankte in französischer und ungarischer Sprache dem Congress in bewegten Worten. Sodann wurde die internationale Commission wiedergewählt. N. u. traten in dieselbe ein: Senator Hebrard (Paris) und Geumarre de Keiser (Antwerpen). Zum Präsidenten wurde Wilhelm Singer wieder ernannt. Hierauf wurde der Congress geschlossen.

(Eine begnadigte Königin.) Einer Meldung aus Honolulu zufolge ist die wegen Betheiligung am Royalisten-Aufstand zu fünfjährigem Gefängnis verurtheilte frühere Königin Bilinofalani begnadigt und sämmtlichen aus diesem Anlasse Verschworenen, mit Ausnahme der Brüder Nschord, die Rückkehr gestattet worden.

(Ein Schiff im Treibeise.) Laut von der Dürkte Grönlands eingelaufenen Nachrichten haben die Eskimos gegen Ende Juli ein Schiff im Treibeise festfizen gesehen. Man glaubt, dass es das Schiff «Gram» des Dr. Frithjof Hanson sei. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so würden weitere Details erst nächstes Jahr eintreffen.

(Dementi.) Hörmanns Telegraphenbureau bezeichnet die in den auswärtigen Blättern und an den auswärtigen Börsen verbreiteten Gerüchte über den mutmaßlichen Untergang eines norddeutschen Lloyd dampfers mit einem Menschenverluste von 150 Personen als vollständig aus der Luft gegriffen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Bemerkungen zur Stadtregulierung.

I.

Wer vom Schlossberge oder von der Tivoli-Ansichtswarte in der bezaubernd schönen landschaftlichen Perspektive schweigt, die reizende Lage Baibachs mit seiner herrlichen, von der Natur so reich ausgestatteten Umgebung, die malerische Gruppierung der Häuser an den Ufern der Laibach bewundert, in den Anblick altherwürdiger historischer Baudenkmale und Prachtbauten sich versenkt oder einen Blick auf die modernen Anlagen im Cottageviertel wirft, wird gerne zugestehen, dass nichts widerfönniger und verfehlter wäre, als Laibach nach dem sogenannten Schachbrettssystem amerikanischer Städte zu regulieren, die Fälle landschaftlichen Reizes durch gewaltsame Aufzwingung geradliniger, steifer Straßen gewaltsam zu zerstören und die schöne Stadt ihres historischen Charakters zu berauben.

Wir haben daher mit Genugthuung die Erklärung des Obmannes der gemeinderäthlichen Bausection vernommen, es habe sich dieselbe für das System des Regulierungsrathes Sitte ausgesprochen, wir haben auch mit Freude den großen Eindruck wahrgenommen, den die geistvollen Auseinandersetzungen des letzteren auf das Publicum ausgeübt. Wie wir erfahren, ist man an maßgebender Stelle ebenfalls gegen die Regulierung der Stadt nach quadratischem System und billigt ein Project, das der natürlichen Bodenbeschaffenheit und dem historischen Charakter der Stadt Rechnung trägt.

Ein weitverbreiteter Irrthum hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, das klare Urtheil über die Art und Weise der Regulierung zu beeinträchtigen. Wir meinen die Regulierung, die Modernisirung der guten Stadt Baibach um jeden Preis. Ist denn Baibach nicht schön gelegen, ist die Gruppierung nicht malerisch, kurz gesagt, ist denn Baibach nicht eine schöne Stadt?

der Affessor die Damen. Sabine übernahm beim Schein des Gaslichtes die Vorstellung.

«Herr Affessor Gerdt — Fräulein Blum!»

«Guten Morgen, meine Damen!» lautete dessen Entgegnung. «Es ist etwas rauh heute draußen. Sind die Damen gut eingehüllt?»

«Danke, ja, Herr Affessor!» erwiderte Fräulein Blum.

«Der Wagen steht wenige Schritte von hier entfernt. In diesem vermaledeiten Nebel vermag man ihn kaum erkennen. Bitte die Damen, mir zu folgen.»

Nach wenigen Secunden war der Wagen erreicht; schweigend wurde er bestiegen und Hellwig reichte den Handkoffer hinauf auf den Bod.

«Adieu, gnädiges Fräulein!» sagte er bekommen, denn der Abschied wurde ihm ersichtlich schwer, und als der Wagen im Morgennebel entschwand, presste der Nachschauende ingrimmig zwischen den Zähnen hervor: «Das ist Fräulein Abelsheids Werk! Ich möchte diesem Satan gleich seine großen Hauer einschlagen!»

Die Insassen des Wagens verhielten sich schweigend. Nur einmal fühlte Fräulein Blum sich bewogen, zu sagen: «Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Affessor, dass Sie uns bei dieser schnellen Reisevorbereitung unterstützen.»

«Ich stehe mit Vergnügen den Damen zu Diensten!» entgegnete er. «Nur wünschte ich, dass meine Dienste für angenehmere Zwecke beansprucht wären!»

(Fortsetzung folgt.)

Man kann, ohne des übertriebenen Localpatriotismus geziehen zu werden, die Frage mit einem kräftigen «Ja» beantworten. Daraus erhellt jedoch, dass sich die Regulierung nur auf bestimmte Punkte beschränken muss, von einer Demolierung ganzer Stadttheile zum Behufe der Verbreiterung oder Geraderichtung von Straßen gar nie die Rede war, noch gegenwärtig die Rede ist. Wir betonen gegenwärtig! denn Sitte hat ganz recht, wenn er davor warnt, Zukunftspläne zu verfassen. Die Verhältnisse ändern sich von Tag zu Tag, und es erscheint ganz zwecklos, sich mit Projecten herumzuschlagen, die vielleicht in fünfzig oder hundert Jahren zur Realisirung gelangen können.

Das Nächstliegende thut vor allem noth und das muss in Angriff genommen werden. Was ist aber das Nächstliegende, das Dringendste? Zweifellos die rascheste Entscheidung darüber, wie hinsichtlich der zu demolierenden Gebäude vorzugehen ist, ob sie eingestürzt werden oder ob ihr Wiederaufbau gestattet wird. Hierbei sind natürlich auch jene Häuser gemeint, die der unumgänglich nothwendigen Regulierung von Straßen zum Opfer fallen müssen.

Nicht Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, nochmals die verschiedenen Projecte zu beschreiben, deren für und wider zu erörtern; wir glauben, dass man sich auch da im ganzen und großen an die Vorschläge Sitte's vorberhand und zwar aus einem sehr planmäßigen Grunde, wird halten müssen, denn maßgebend muss die Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinde sein.

Freig wäre es anzunehmen, dass der Gemeinderath und das Stadtbauamt sich der Stadtregulierung gegenüber in den letzten Jahren ganz passiv verhalten hätten. Schon die zahlreichen Neubauten bedingten die Feststellung vieler wichtiger, neuer Baulinien und wer die Verhandlungen in den letzten Jahren verfolgt hat, wird zugeben können, dass man der Sache ein reges Interesse schon vor der Katastrophe gewidmet hat.

Eingangs wurde erwähnt, dass der Gemeinderath im Principe dem General-Regulierungsplan Sitte's zugestimmt hat. Die Verfassung eines Baulinienplanes, die ziffermäßige Feststellung von Straßenbreiten und dergl. war unserer Ansicht nach nicht Sitte's Sache und hätte auch einen sehr zweifelhaften Wert gehabt, da die Ausarbeitung der Details — wie ja seinerzeit im Gemeinderathe beschlossen wurde — bei den vorhandenen Verhältnissen von Fall zu Fall nur durch das städtische Bauamt auf Grund der vorliegenden Behelfe hätte durchgeführt werden können. Allerdings wäre es verfehlt, anzunehmen, das Project Sitte hätte alle Regulierungsfragen gründlich gelöst. Die Einwendungen, die zur Vervollständigung erhoben wurden, sind vollkommen berechtigt und man wird bei Durchführung dieses oder jenes Systemes noch ganz andere wichtige Fragen lösen müssen. Das Wichtigste, Nächstliegende ist aber jetzt beantwortet und man kann endlich einmal vorwärtschreiten!

Ein Stillstand in der Angelegenheit musste naturgemäß gegenwärtig eintreten, da die Gemeinde die Einlösung von Gebäuden zur Regulierung nicht vornehmen kann, bevor das Expropriationsgesetz genehmigt ist. Wir sehen daher noch immer halb demolierte oder zur Demolierung bestimmte gepölte Gebäude, über deren weiteres Schicksal sofort entschieden wird, wenn das erwähnte Gesetz herablangt.

Die größten Opfer und Arbeiten wird die Regulierung der Spitalgasse erheischen, deren eine Hälfte fallen soll. Sie bildet leider gegenwärtig ein gewaltiges Verkehrshindernis, das jedenfalls bei Inangriffnahme der Demolierungsarbeiten noch größer werden wird. Vielleicht wäre es einflussreich — auf die Dauer von zwei bis drei Jahren — möglich, ein Provisorium herzustellen, indem man von irgend einem Punkte zwischen der Franzens- und Pradeklybrücke einen hölzernen Steg über die Laibach bauen würde. Man könnte hiezu die Mittel aus dem Fond für die projectierte Jubiläumbrücke eventuell in Anspruch nehmen.

Ueber die Wichtigkeit der Regulierung der Zufahrtstraße zum Staatsbahnhofe haben wir jüngst geschrieben. Im nächsten Artikel wollen wir beachtenswerten Vorschlägen über eine Regulierung der Wienerstraße Raum geben, wie solche im Sitte'schen Projecte nicht enthalten sind.

Zum Schlusse der heutigen Ausführung noch eine Bemerkung. Wir unterscheiden drei Perioden in der Entwicklung Baibachs: die Anfänge der Stadt, die Befestigung Baibachs durch Mauern und Gräben und die Abtragung der Stadthore und Ringmauern. Der vierten Periode gehen wir nun entgegen; könnten unsere Nachkommen sie als Periode des Empormachsens der Stadt Baibach zur Großstadt bezeichnen: «es wär' ein Ziel, aufs innigste zu wünschen!»

(Ernennung.) Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Leiter der vierclassigen Knaben-Volksschule des deutschen Schulvereines in Baibach, Johann Benda, zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Baibach (nicht in Komotau, wie uns gestern irrigerweise telegraphisch gemeldet wurde) ernannt.

(Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst die Uebernahme des Obersten Karl Benoit de Simonet, Commandanten des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Vocaldiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Berdienskreuz zu verleihen; den Obersten Victor Edlen v. Nitsche des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen.

(Allerhöchste Bewilligung des Abelsprädicates.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten unterzeichneten Diplom vom 6. August 1895 dem mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai 1895 in den Adelsstand erhobenen k. k. Landesgerichtspräsidenten Franz Kocvar in Laibach die Führung des Ehrenwortes «Edler» und des Prädicates «Konndenheim» allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Ernennung.) Der Minister des Innern ernannte die Bezirkskommissäre Heinrich Edlen v. Kron und Josef Drešek zu Regierungs-Secretären in Krain.

(Schulansfang.) Der Schulansfang wurde gestern von sämtlichen Volks- und Mittelschulen mit der Anhörung heiliger Messen in würdiger Weise gefeiert. In der Domkirche celebrierte der hochw. Professor Thomas Zupan ein Hochamt, dem die Schüler beider Gymnasien anwohnten. Der Unterricht an den beiden städtischen deutschen Volksschulen und der achtclassigen slovenischen Mädchen-Volksschule beginnt erst am 25. September, da die Adaptierungsarbeiten in den neuen Schulgebäuden leider nicht fertig gestellt wurden. Der Stadtschulrath hat an alle öffentlichen und Privat-Volksschulen einen Erlaß gerichtet, wornach der Lehrstoff, welcher im verfloßenen Schuljahre infolge vorzeitiger Schließung der Schulen nicht zur Gänze bewältigt werden konnte, im ersten Vierteljahre des kommenden Schuljahres nachzutragen, der für die einzelnen Abtheilungen vorgeschriebene neue Lehrstoff jedoch in solchem Maße und Umfange vorzutragen kommt, daß eine Ueberbürdung der Schüler ausgeschlossen erscheint.

(Erdbeben.) Nachdem in letzterer Zeit nur unbedeutende Vibrationen constatirt worden waren, erfolgte heute morgens um 1 Uhr 35 Min. nach vorangegangener unterirdischer Geräusche ein mäßig starker Stoß, der in ein circa vier Secunden währendes Beben verlief.

(Vom Theater.) Behufs Vermietung der Logen im landschaftlichen Theater für die Saison 1895/96 findet die Vicitation Montag am 23. September d. J. im Theatergebäude statt, und zwar: vormittags 10 Uhr für die deutschen Vorstellungen, nachmittags 3 Uhr aber für die slovenischen Vorstellungen. Die Vicitationsbedingungen können beim Portier in der landschaftlichen Burg, Herrngasse Nr. 2, eingesehen werden.

(«Narodni Dom.») Die Laibacher Citalnica wird in den ersten Tagen des nächsten Monats in die schönen und eleganten Räume des «Narodni Dom» übersiedeln; es stehen ihr dort sechs Zimmer und zwei Säle zur Verfügung. Die Ausstattung wird allen modernen Anforderungen entsprechen.

(Ausgefetztes Kind.) Gestern fanden zwei Knaben auf dem Bergweg ein ungefähr zwei Monate altes Kind weiblichen Geschlechtes, welches sich infolge ungenügender Ernährung in sehr geschwächtem Zustande befand. Die unnatürliche Mutter wird ausgeforscht.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. September kamen in Laibach zur Welt 13 Kinder, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Typhus 1, Diphtheritis 2, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenatarrh 5, infolge Schlagflusses 1, an Altersschwäche 1 und an sonstigen Krankheiten 4. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 13 Fälle.

(Aus dem Polizei-Rapporte.) Vom 17. zum 18. d. M. wurden von der städtischen Sicherheitswache 16 Personen, und zwar 8 wegen Landstreicherei und Bettelns, 6 wegen Vandalismus und nächtlicher Aufstörung und zwei wegen Uebertretung des Waffenspatentes verhaftet.

(Schulnachricht.) Zur Einschreibung in die erste Classe des in Cilli neuerrichteten ultraquadratischen Staats-Untergymnasiums erschienen 110 Schüler mit zum meist guter Qualifikation.

(Die Eisenbahnfahrt als Heilmittel.) Gegen Nervenschwäche, die modernste aller Krankheiten, mit ihrem Gefolge von Magenleiden, chronischem Kopfschmerz zc. wird vom Nervenarzt meist Anregung der körperlichen Functionen durch Bäder, Electricität, Massage, Heilgymnastik zc. verordnet. Eines der besten Mittel, geschwächten Nerven durch Reubebung der gesammten Körperthätigkeit neue Spannung zu geben, ist die längere Eisenbahnfahrt. Sie bearbeitet den Körper so energisch, so anhaltend und dabei so gleichmäßig, daß nach unferen Erfahrungen und Beobachtungen eine Fahrt von Dresden nach Wien, München oder Frankfurt genügt, einem Neurastheniker neuen Lebensmuth, Appetit

und erwachende Lebensfreude zu geben. Werden die Eisenbahnfahrten unter Innehaltung von Ruhetagen fortgesetzt, so wird der Nervenschwäche, da Zerstreuung durch neue Eindrücke und die durch das Reifen hervorgerufenen Anforderungen an die Energie das Heilmittel der Eisenbahnfahrten unterstützen, schon nach etwa zehn Tagen der passiven die active Körperausbreitung folgen lassen und zu Fuß- und leichteren Bergtouren übergehen können. Diese Erfahrung will die Dresdener «Eisenbahnzeitung» gemacht haben und wünscht, daß besonders die Specialärzte für Nervenleiden diesem Mittel Beachtung schenken.

Neueste Nachrichten.

Die Manöver bei Ris-Czell.

Ris-Czell am 18. September.

Das Manöver war um halb 12 Uhr zu Ende. Zum Schlusse desselben besichtigte Se. Majestät der Kaiser beide Cavallerie-cps. Sämmtliche Truppen defilirten vor dem Monarchen, welcher sodann allen Commandanten die Allerhöchste Zufriedenheit aussprach.

Se. Majestät besichtigte nach der Rückkehr vom Manöverfelde die hieher beorderten böhmischen Truppen und ein hieher beordertes Bataillon des 69. Infanterie-Regiments. Kurz nach 4 Uhr fand das Hofdiner statt. Vor 5 Uhr fuhr Se. Majestät inmitten einer riesigen Menschenmenge, welche ununterbrochen begeisterte Eisen-Rufe ausbrachte, zum Bahnhofe, wo sich bereits Ihre k. u. k. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Friedrich sowie die Generalität eingefunden hatten. Nach herzlichlicher Verabschiedung bestieg Se. Majestät den Salonwagen des Hofseparatzuges, der unter lebhaften Eisen-Rufen der Anwesenden die Halle verließ. Nachmittags geruhte Se. Majestät an viele Persönlichkeiten wertvolle Geschenke zu übersenden.

Wien, 18. September. Se. Majestät der Kaiser ist abends um 8 Uhr 5 Minuten aus Ris-Czell in Wien eingetroffen und begab sich nach Schönbrunn.

Szenta, 18. September. Se. Majestät der Kaiser trifft Samstag den 21. d. M. um 7 Uhr morgens hier ein. Freitag früh werden Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef und Prinz Windisch-Grätz hier erwartet. Se. Majestät der Kaiser begibt sich sofort nach seiner Ankunft vom Bahnhofe nach dem Manöverfelde. Die Stadt trifft großartige Vorbereitungen zu ihrer festlichen Ausschmückung.

Telegramme.

Triest, 18. September. (Orig.-Tel.) Die von der «Associazione progressista» anberaumte öffentliche Versammlung für den 20. September im Theater «Fenice» behufs Beschlussfassung einer Kundgebung zugunsten der römischen Festlichkeiten wurde von der Polizeidirection untersagt.

Budapest, 18. September. (Orig.-Tel.) In Alt-Ofen explodierten im Magazin der Petraliterexplosivstoff-Fabrik zwei Metercentner Petralit. Die Magazinsräume wurden zerstört. Es ist kein Menschenleben zu beklagen, da die Arbeiter noch nicht in der Fabrik waren.

Sceff, 18. September. (Orig.-Tel.) Staatssecretär Ladislaus Böröfi wurde fast einhellig zum Reichstags-abgeordneten gewählt.

Lemberg, 18. September. (Orig.-Tel.) Cholera-bulletin. — In Tarnopol erkrankten gestern drei Personen. Kein Todesfall. In Barnion kam ein neuer Erkrankungsfall vor.

Sprottan, 18. September. (Orig.-Tel.) Heute mittags wurde das hier für Heinrich Laube errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Professor Hänel und die hier lebenden Verwandten Laube's wohnten der Feier bei. Die Gedächtnisrede hielt Professor Hänel. Außer ihm sprach u. a. Director Burchard aus Wien.

Rom, 18. September. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fuhren die Majestäten mit dem Kronprinzen zum Belodrom, wo die italienischen und ausländischen Turner gelungene Uebungen ausführten und dann vor der Königstribüne defilirten. Als die Majestäten die Front der Turner abschritten, wurden sie von den deutschen Turnern mit dreimaligen Hoch-Rufen begrüßt, während die übrigen in Vivat-Rufe ausbrachen.

Fontainebleau, 18. September. (Orig.-Tel.) Prä-sident Faure ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Ribot und des Ministers des Aeußern Hanotaux nach Mirecourt abgereist.

London, 18. September. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung der «Daily News» aus Constantinopel scheint die Annahme der seitens der Pforte gemachten Zugeständnisse nunmehr wieder zweifelhaft zu sein. Die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Mächten dauern fort.

Constantinopel, 18. September. (Orig.-Tel.) Gestern wurde ein türkischer Zollbeamter armenischer Nationalität von einem Armenier überfallen und schwer verwundet. Man führt die Frevelthat auf Urheber macedonischen Ursprunges zurück.

Literarisches.

Als achter Band des vierten Jahrganges der Veröffentlichungen des «Bereins der Bücherfreunde», erschienen soeben «Fröhlich Gejaid, Jagdgeschichten aus den Bergen» von Arthur Achleitner. 16 Bogen. Preis gebunden 4 Mark, gebunden 5 Mark. So sehr die Literatur der Bergwelt in den letzten Jahren angewachsen ist, so sind doch nur wenige Schriftsteller wirklich berufen, die hehre Majestät der Alpen zu schildern. Zu den wenigen auserwählten Literaten zählt in erster Linie Arthur Achleitner, der heute unbestritten als der grünlteste Kenner der Alpenwelt und des Bergvolkes, ebenso auch der beste Schilderer von Land und Leuten gilt. Achleitner erzählt im vorliegenden Bande vorwiegend Jagdgeschichten ergötzlich, aber auch erschütternd tragischer Art, deren Inhalt er meist mit der Büchse in der Hand auf einsamen Bergschneefeldern hochland selbst gesammelt hat. Die Unmittelbarkeit, die Wahrheit dieser Schilderungen fäßt der Leser rasch heraus, es spricht zu ihm eine packende, naturwahre Realistik, eine Be-trautheit mit dem alpinen Leben, mit dem Jagdbetrieb und seinen Gefahren, wie man solcher, trotz der ungeheuer anwachsenden Bergliteratur nur selten wieder begegnet, und die denn auch in kurzer Zeit den Ruf Achleitners als alpinen Schriftstellers ersten Ranges fest begründete. Einzelne Erzählungen sind schon längst wahre Perlen volkstümlicher Schilderungskunst, insbesondere dürfte die prächtige Novelle «Der Gamsparrer» diesseits wie jenseits der Grenzen rasch populär werden. Die Lectüre dieses Buches wirkt erfrischend wie die Bergluft selbst. Ueber den «Berein der Bücherfreunde» selbst erteilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 128, jederzeit gern Auskunft.

Angefommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 18. September. Dr. Faber, Römerbad. — Porliß, Injpector; v. Reya, Familie Gut, Private, und Krauseneck, Kfm., Triest. — Dimig, k. k. Hofrath, f. Söhnen; Beiermühl, Mikulajschel, Ruckel, Bruner, Böwy, Wolf, Kste., Birtelberger, und Gerisch, Maler, Wien. — Zynen, Kfm., Mienw. Schloffer, Kfm., Budapest. — Leonhard, dipl. Ing., Witteba. — Haselsteiner, Bildhauer, Graz. — Zarnik, Oberlehrer, Dornegg. — Bachert, Kfm., Stuttgart. — Bončina, Privatier, Bistritz. — Dr. Fontana, Arzt, Padua. — Wertl, k. k. Postverwalter, Nadersburg.

Hotel Elefant.

Am 18. September. Graf Chaum j. Familie, Baden bei Wien. — Lenarz, Kfm., Remscheid. — Hellersberg, Metzger, Soffer, Merker, Kleber, Denstein, Kste.; Faber, Ingenieur, Wien. — Krämer, Kfm., München. — Tomasi, Kfm., Mailand. — Jare, Oberlehrersgattin, Santhal. — Džola, Kfm., Mailand. — Girardi, Kfm., f. Familie, Portogruano. — Zahoda, k. k. Oberlieutenant, f. Frau, Galizien. — Zagar, Hauptmann, Mittenmarkt. — Vogar, Ingenieur, Divaca. — Dr. Reuber, Wippach. — Strilzer, Postmeister, Wildon. — Jento, k. k. Postsejor; Schwarzhainig, Gymnasiallehrer, Laibach. — Jaudan, Kfm., Offenbach. — Dr. Fontana, Zahnarzt, Padova.

Hotel Lloyd.

Am 18. September. Stanovan, Oberlehrer; Svetina, Private, Beldes. — Mayer, Reif., Warasdin. — Milauß, Grundbuchsführer, Gottschee. — Karba, Student, Luttenberg. — Michter, Privatbeamte; Bogorelec, Kellner, Laibach. — Spindler, Grundbuchsführer, Rann. — Sutter, Grundbuchsführer; Kiffonig, Raichiniß, Triest.

Verstorbene.

Am 18. September. Jakob Polc, Schneiders-Sohn, 1/4 Stunde, Floriansgasse 13, Lebensschwäche. In Spitale: Am 17. September. Maria Tardar, Inwohnerin, 54 J., Apoplexia cerebri.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. a. tr.	Wrg. a. tr.		Wrt. a. tr.	Wrg. a. tr.
Weizen pr. Meterctr.	7—	7 80	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	6 50	6 50	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	6 50	6 50	Milch pr. Liter	—	64
Hafer	6 50	6 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	76
Halbsfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	36
Heiden	7—	7 50	Schweinefleisch	—	50
Firse	7 50	7—	Schöpfenfleisch	—	16
Kukuruz	7 50	7 40	Hähnchel pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	2 85	—	Tauben	—	1 96
Linsen pr. Fettofit.	12—	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 96
Erbfen	10—	—	Stroh	—	—
Hilfen	12—	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	7 50
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches	—	5 20
Schweineschmalz	—	66	— weiches, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch	—	64	— weiches,	—	—
— geräuchert	—	66			

Lottoziehung vom 18. September.

Prag: 6 11 26 74 49.

XXXVIII. Verzeichnis der beim hiesigen Hilfscomité eingelaufenen Spenden.

Schneeball der Jda Kalchberg 2 fl. 20 kr.; diverse Gold- und Silbermünzen 109 fl. 23 kr.; Sammlung im Gasthose zu Felsenstadt in Adersbach 5 fl. 50 kr.; Sammlung des 20. und österr.-ungar. Vice-Consulats in Risch, Dinar 123, Pare 20 und ö. B. 1 fl. = 51 fl. 80 kr.; Purkmistrovsky urad v. Klatovy (Böhmen) 5 fl.; Jacob Moosbrugger in Wisau (Boratsch) 50 fl.; Oskar Kimmell in Bockachheim 3 50 Mark = 2 fl. 83 kr.; G. M. Alberti in Danau 4 80 Mark = 2 fl. 83 kr.; Sammlung «Schneeball» 4 fl.; Franz Stampfel hier für Denkwürdigung & Co. in Burgdorf (Schweiz) 8 fl.; Obecni urad v. Leipa 10 fl.; Rentamt der Leipaer Gemeindevorhebung in B. Leipa 30 fl.; k. u. k. österr.-ungar. Consulat in Wien 152 Mark = 196 fl. 8 kr.; Prange & Comp. in Weiskfels 3 15 Mark = 1 fl. 86 kr.; Ed. Fölzel in Olmütz 11 fl. 25 kr.; durch Heinrich Renda hier 60 fl., u. zw.: Kumpfer & Oser in Wien, J. L. de Ball & Comp. Nachf. in Caszig je 10 fl., Jakob und Hermann Rager in Wien und Gebrüder Fischer in Prag je 5 fl., zusammen 549 fl. 82 kr., dazu die bisher ausgenutzten 71 380 fl. 14 kr., Gesamtsumme 71 929 fl. 96 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometereiland in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Includes daily weather reports for 18 and 19 Sept.

Ein Wunder der Neuzeit

Die von mir neu eingeführten Straußfedern, welche bei frischem Wetter die Kräfte nicht verlieren. Gleichzeitig erlaube mir den P. T. Damen mitzutheilen, daß sämtliche Neuheiten bereits lagernd sind.

Heinrich Renda

erster und größter Modefalon für Damenhüte.

Die Equitable

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York. Bringt in der k. k. Wiener Zeitung vom 18. August 1895 den Bericht des New-Yorker Versicherungsamtes über die amtliche Prüfung dieser Anstalt zur öffentlichen Kenntniß.

Diese amtliche Prüfung wurde anfangs Jänner 1894 begonnen, in der detaillirtesten Weise durch die erfahrensten Beamten des New-Yorker Versicherungsamtes durchgeführt und der Bericht des Superintendenten Mr. James E. Pierce der Staatslegislative am 9ten Juli 1895 vorgelegt.

Nach diesem Berichte ist die Geschäftsmethode der Equitable in allen Zweigen als eine gute, ja vollkommene zu bezeichnen; der Kostensatz des Geschäftes ist möglichst reducirt, die Sterblichkeit eine außerordentlich günstige, die Capitalien sind in den sichersten Werten angelegt und gewähren gute Zinsen, die sämtlichen Verbindlichkeiten sind richtig berechnet, die Zahlungen erfolgen in der coulantesten Weise, die Gewinne, sowohl die jährlichen als auch die Tontinen-Gewinne, werden gerecht vertheilt, der Gewinnfond hat die bedeutende Höhe von über 85 Millionen Gulden erreicht.

Mr. James E. Pierce schließt den Bericht mit folgenden Worten:

Die Resultate sprechen für sich selbst, sie zeigen das Geschick und die unermüdete Arbeit, welche in der Leitung der 'Equitable' während der 35 Jahre angewendet worden sind. Es gewährt mir große Befriedigung, constatieren zu können, daß alle Geschäfte dieser ungeheuren Versicherungs-Unternehmung in gesundem und prosperierendem Zustande sind. Die Policen-inhaber der 'Equitable' können darüber beruhigt sein, daß ihre Interessen von gewissenhaften und geschulten Directoren und Beamten wahrgenommen werden, deren Integrität unzweifelhaft ist und deren lange Erfahrung sie geeignet macht, das Geschäft in einer Weise zu führen, die am besten den wahren Interessen der Policen-inhaber entspricht.

Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach. Congressplatz Nr. 2. empfiehlt ihr (3920) 13-5 vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere in k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten Schulbücher in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. Da der Lehrplan des verflossenen Schuljahres infolge der Erdbeben-Katastrophe nicht völlig abgeschlossen werden konnte und somit im neuen Schuljahre beendigt werden muss, haben die Directionen der hiesigen Lehranstalten angeordnet, dass die Bücher des abgelaufenen Schuljahres vorläufig noch zu behalten sind, da dieselben heuer noch zur Verwendung kommen.

Course an der Wiener Börse vom 18. September 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lofe, Bank-Aktien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Dividenden, and Valuten.

Tony Seifhardt Lehrerin an der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach. Gesangsunterricht für Concert und Oper, für Anfängerinnen und bis zur höchsten Ausbildung. Zu sprechen: Zois-Strasse Nr. 2, I. Stock.

Schöne Wohnung drei Zimmer, ein Cabinet und Zugehör ist in einer der angenehmsten Lagen der Stadt sofort zu vermieten. Anzufragen in der Kmetzka posojilnica. Tüchtiger Vertreter gesucht von einem Weingutsbesitzer in Tirol für den Verkauf seiner Weine. Offerten sub D. J. 4243, an Otto Haas, Wien I.

L. Luser's Couristenpflaster. Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Schmerzenschwielen an den Füßsohlen, Fersen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beschaffen. Hauptversendungs-Depot: 6101 L. Schenk's Apolth. Meidling-Wien. Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weise mindervertheilte Nachahmungen zurück.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici naznanja, da se je neznano kje bivajočim tabularnim upnikom: Elisabeti Schevel, Mihi Schevelu in Ivanu Schevelu iz Grada postavil France Kunstl iz Radovljice kuratorjem za čin ter da so se mu vročili tabularni odloki z dne 2. avgusta 1895, št. 5242. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 2. avgusta 1895. Dne 2. oktobra 1895 vrsila se bode druga izvršilna dražba Matiji Stepanu iz Čuril st. 17, odnosno njegovi zapuščini, lastnega, sodno na 3738 gold. cenjenega zemljišča vlož. št. 66 in 79 kat. obč. Rosalnice in vlož. št. 511 kat. obč. Drašiče in to s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 30. avgusta 1895.

Francisca Loger geprüfte Lehrerin der französischen Sprache (4138) ertheilt Unterricht. 2-2 Bahnhofgasse Nr. 24, III. Stock. (4036) 3-3 Nr. 2156.

Curatelsverhängung. Der mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 3. September 1895, Z. 7363, wegen Wahnsinnes unter Curatel gestellten Magdalena Rošir, ledigen Magd von Wald Nr. 31, jetzt in Kronau, wird deren Bruder Franz Rošir von Wald Nr. 31 zum Curator bestellt. R. k. Bezirksgericht Kronau am 8ten September 1895. (4122) 3-2 St. 3068.

Oklic. Avgustinu in Mariji Skebe iz Hinj, neznano kje bivajočima, imenuje se skrbnikom na čin Josip Nachtigall iz Žuzemberka, ter se mu dostavita odloka št. 2791 de 1895. C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku dne 14. septembra 1895.